

Mein lieber Mann

Vor Sonnenuntergang

Trotz allem »schöne Arbeit«

Unter einer Überschrift

Der Augenblick

Mein Heim ist kein Castle

Mitten im Frieden

Zum Beispiel deins und meins

Das Leben ist etwas ungemein Persönliches, und jedes gibt es wie jeden Menschen nur ein einziges Mal. Die Versuche, Typisches für die Zeit des Lebendigseins zu verallgemeinern, misslingen meist. Das weiß der Zahn nicht, der

hat seine Zeit, dann lockert er die Beziehungen, lässt los, sich ersetzen, er hinterlässt eine Lücke, eine Erinnerung an seine Vollkommenheit. Aber unersetzbar ist er eben nicht. Das Gehirn, unser blödes, versagendes, unerbittlich tüchtiges, das Gehirn ist vom ersten Tag an einzigartig eigenartig. Was es bewahren will, trägt es durch die Stürme des Lebens, hütet es, manchmal mit Umhütungen, die sich brauchen lassen. Aber immer ein Schrein, ein Prahlhänschen, das durch Glas, durch Scheiben, schimmern lässt, was vergänglich oder ein Schatz ist. Über das Herz können uns die Ärzte etwas mitteilen, aber das sagt uns eigentlich nichts, oder vorschnell zu viel, oder das Wichtigste zu spät, oder alles im falschen Augenblick.

Guck dir deine Hände an. Untätig liegen sie

im Schoß, oft auch dann, wenn sie sich hätten rühren sollen, sich ballen, aneinander klatschen, sich heben, weit über den Kopf. Streichelnde die, sanfte Beruhigende, starke Beispringende, manchmal verzweiflungsvoll zu viel ausplaudernd, wo das unterbrechende Wort fehlte.

Müde Augen, noch nicht unterrichtete, den Unterschied nicht wahrnehmende, verweilende mit dem Blick auf Gewesenes und auf das, was kommt, sich schließend vor dem Beweis der Verlierbarkeit. Diese Augen, nachblickende, die nichts sehen können, was kein Bild ergibt: Wer zwingt euch, ein Spiegel zu sein, der keinen Abflug aufhalten kann? »Verweile doch, du bist so schön«: Leben, neuer Versuch, Lehre, vielleicht doch Bereicherung und nicht nur Zeichen von Verlust.

Was ist denn dies, das Leben, wenn es nur dein eigenes ist, nur deine Stillung von Hunger und Durst, dein Ende von etwas, dein Neubeginn, deine Fortpflanzung, deine Angst vor dem letzten Augenblick. He, sagen deine Anlagen, sagt deine Erfahrung, rufen deine unbedienten Triebe, gemeint sind die ungenutzten Chancen, es gibt dich noch. Ich kann, was ich nie konnte? Gut, das denke ich nicht zum ersten Mal. Warum? Weil ich jetzt die Zeit dazu habe. Ist dir die ungesunde Eile nie aufgefallen?

Immer eilig, habe ich zu vieles mit *schnick schnack schnuck* entschieden. Auch das, was Bedächtigkeit gebraucht hätte. Die habe ich nicht, aber ich kann sie mir holen, könnte sie aufbringen, aus der verwundenen und aus der beseligenden Erfahrung. Bunt genug, um alles